

# Parteigruppe — Motor im Arbeitskollektiv

Wesentlich dabei: **das überzeugende politische Wort und das Vorbild der Genossen**

In ihrer Wahlversammlung hat unsere Parteigruppe eingeschätzt, wie sie bei der Durchsetzung des Kampfprogramms der Grundorganisation als Motor in ihrem Arbeitskollektiv wirkt. Dieses Arbeitskollektiv ist der Meisterbereich Kohlestaubwagen im Chemie- und Tankanlagenbau Fürstenwalde. Hier vor allem leisten wir 10 Genossen an der Spitze von insgesamt 37 Werk tätigen unsere politische Arbeit. Was tun wir, um als Motor zu wirken?

Wir meinen, daß dazu täglich das Vertrauensverhältnis zu allen Kollegen im Arbeitskollektiv gefestigt werden muß. Die entscheidenden Erfolge im Kollektiv, das in 2 Jahren viermal bester Meisterbereich des Betriebes wurde, sind darauf zurückzuführen, daß wir einander achten, sich einer auf den anderen verlassen kann, wir ständig miteinander im Gespräch sind, wobei einer dem anderen gut zuzuhören versteht.

## Vom Nutzen gezielter Informationen

Natürlich beschäftigen wir uns im Arbeitskollektiv besonders mit den ökonomischen Aufgaben. Grundsätzlich leiten wir sie in den Zusammenkünften unserer Parteigruppe aus den Kampfprogrammen der BPO und unserer APO, aus dem Wettbewerbsbeschuß der Vertrauensleute, aus weiteren Beschlüssen sowie aus der Argumentation unserer Mitgliederversammlungen ab. Dabei arbeiten wir vor allem darauf hin, daß jeder im Kollektiv erfährt, was von seiner Arbeit abhängt.

Wie wertvoll das ist, zeigte sich, als der Meisterbereich begann, Kohlestaubwagen und damit ein völ-

lig neues Erzeugnis zu produzieren. Zu erfahren, daß unsere Republik diese unentbehrlichen Wagen bis dahin gegen Valuta mieten mußte, war für unsere Kollegen ebenso wichtig wie die Information, daß nunmehr 20 Prozent der Warenproduktion des Betriebes mit diesen Wagen bestritten werden. Alle Mitarbeiter bekamen so einen Begriff vom Gewicht dieses Vorhabens. Das bestärkte sie darin, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen.

Als Motor wirkt bei der Lösung solcher Aufgaben jeder einzelne Genosse in seiner Gewerkschafts- bzw. seiner FDJ-Gruppe. Das bewährte sich zum Beispiel, als es galt, die Null-Fehler-Produktion durchzusetzen. In der Gewerkschaftsgruppe legten wir nach einer Diskussion in der Parteigruppenversammlung dar, daß einwandfreie Qualität der Wagen Voraussetzung für ihre Zuverlässigkeit im Verkehr, also für ihren effektiven Einsatz, aber auch für den Erwerb des Gütezeichens „Q“ und damit für höhere Ergiebigkeit unserer Arbeit ist, die sich schließlich auf Lohn und Jahresendprämie auswirkt.

Diese Qualität zu erreichen ist nicht einfach. Bei dem Wagen handelt es sich um einen komplizierten Behälterbau mit vielen Einzelteilen, die äußerst paßgenau vorgefertigt und montiert werden müssen. Da bekannten wir uns als Genossen als erste mit Verpflichtungen zu diesem anspruchsvollen Arbeitsprinzip, ergänzten also unser Wort durch die Tat. Das veranlaßte unsere Kollegen, unter Hinzufügung ihrer Vorstellungen ebenfalls den Kampf um fehlerlose Arbeit aufzunehmen.

Diese Arbeitsweise gilt bei uns generell, speziell

## Leserbriefe

gerichtet in die MMM-Bewegung einzu beziehen. Wie das geschehen kann, zeigt ein MMM-Objekt, das an 7 Jugendliche in verschiedenen Werkstätten übergeben wurde. Sie erarbeiten eine Technologie für die kontinuierliche Anhängerdurchsicht.

Reinhardt Salomon  
Parteisekretär im VEG (-P) Warnitz,  
Kreis Schwerin-Land

Um die Realisierung des MMM-Vorhabens „Höchststragskonzeption Freilandgurken“ geht das Gespräch zwischen dem FDJ-Sekretär, Genossin Marita Bartel, der Leiterin der Jugendbrigade „Fritz Marter“, Genossin Monika Zellmann, und der Jugendfreundin Heike Freitag (v. r. n. l.).

Foto: Ernst Höhne

